

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postzeitung: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt“ Nr. 6060-55.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postzeitung: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3.20 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 4.75 monatlich, M. 14.25 vierteljährlich, ohne Ver-
sendungs- und Postgebühren. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.80, Briefliche Mitteilungen M. 5.—
auswärtige Mitteilungen M. 7.— für die empfangene Kasse oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme ununterbrochen Anzeigen entfallen die Nachschüsse. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 18 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vergangenen Tagen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hansa 1371-1373.

Montag, 30. August 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 404. • 68. Jahrgang.

Die U. S. P. D. am Scheideweg.

Die deutschen Unabhängigen haben aus ihrer Liebe für Moskau nie ein Hehl gemacht, aber sie hatten kein Glück mit ihrem Liebeswerben. Die Ansprüche der Gewaltigen in Moskau sind nicht eben gering und obwohl die Unabhängigen in ihren Anstrengungen, in Moskau Wohlgefallen zu erregen, nicht erlahmt sind, mußten sie sich doch immer wieder von den Russen abkatzeln und verächtlich behandeln lassen. Da aber Ausdauer zum Ziel führen soll, so ließ man sich nicht einschüchtern, sondern hat erst jetzt wieder auf dem jüngsten Kongress der dritten Internationale bescheiden darum gebeten, endlich in Gnaden aufgenommen zu werden. Die Delegierten, die die Unabhängigen nach Moskau entsandt hatten, sind zurückgekehrt und die „Freiheit“ hat nun die Bedingungen veröffentlicht, unter denen man den deutschen Unabhängigen den Eintritt in die dritte Internationale gütigst gestatten will. Es sind nur 21 Punkte, die erfüllt werden müssen. Der „Vorwärts“ sagt mit Recht von ihnen, sie könnten an despotischer Unbuddigkeit nicht übertroffen werden.

Als U. S. P. D. ist der Partei der Eintritt in den bolschewistischen Himmel freilich überhaupt nicht möglich, denn alle Parteien, die der kommunistischen Internationale angehören wollen, müssen ihre Namen ändern. „Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehören will, hat den Namen zu tragen: Kommunistische Partei des und des Landes.“ Und es wird ausdrücklich betont, daß die Frage der Benennung nicht nur eine formelle, sondern in hohem Maße eine politische Frage von großer Wichtigkeit sei. Heraus aus der Partei müssen dann, so verlangt es Moskau, Kautsky und der „Freiheit“-Redakteur Hüfner. Diese beiden sind namentlich genannt, aber damit wäre es keineswegs getan, denn alle mehr oder weniger verantwortlichen Posten der Arbeiterbewegung sind durch „bewährte Kommunisten“ zu besetzen. Darüber hinaus verpflichtet Punkt 11 die Partei, „den persönlichen Bestand der Parlamentsfraktionen einer Revision zu unterwerfen, alle unzuverlässigen Elemente aus ihnen zu beseitigen“, oder um mit Crispian zu reden: „Es müssen aus der unabhängigen Reichstagsfraktion etwa 60 Genossen herausgeschmissen werden.“ Außerdem ist auch noch von Zeit zu Zeit eine „Säuberung“ des Bestandes der Parteiorganisation vorzunehmen, um sie von den „kleinbürgerlichen Elementen“ zu befreien. Mit der bisherigen Politik des Reformismus ist selbstverständlich in kürzester Zeit zu brechen. Zentralistischen Aufbau bei eiserner Disziplin befiehlt Moskau. Pressefreiheit ist etwas, was der Vergangenheit angehört. „Alle Prekorgane der Partei müssen von zuverlässigen Kommunisten geleitet werden. Die periodische und unperiodische Presse muß völlig dem Parteivorstand unterstellt werden. Unzuverlässig ist, daß die Verleger ihre Autonomie mißbrauchen und eine Politik führen, die der Politik der Partei nicht ganz entspricht.“ Es gibt eben nur einen Willen und das ist der Wille Moskaus, oder wie Crispian sagt: „Keine Meinung darf gelten, als die der obersten „Bonzen“, das ist das neue kommunistische Evangelium.“ Die Spitze, von der alle Gewalt ausgeht, soll das Exekutivkomitee sein. Die Hauptarbeit dieses Komitees „lastet auf der Partei des Landes, wo auf Beschluß des Weltkongresses das Exekutivkomitee seinen Sitz hat.“ Das heißt auf deutsch: Moskau! Und nun achte man auf die Verteilung der Macht! „Die Partei des betreffenden Landes entsendet fünf ihrer Vertreter in das Exekutivkomitee mit beschließender Stimme. Außerdem entsenden die zehn bedeutendsten kommunistischen Parteien, deren Liste von dem ordentlichen Weltkongreß bestätigt wird, je einen Vertreter mit beschließender Stimme in das Exekutivkomitee.“ Dieses Komitee aber ist die Stelle, deren Befehle und Weisungen bei Strafe des sofortigen Ausschlusses unbedingt Gehoramt zu leisten ist. Die Herren um Däumig werden sich also schleunigst ihre beliebte Agitationsformel „alle Macht den Arbeiterräten“ abgewöhnen müssen und sie in „alle Macht dem Moskauer Exekutivkomitee“ abändern müssen. Schon aus dieser ganz kleinen Blütenlese ersieht man, daß die kommunistische Welt tatsächlich der Moskauer Despotie untergeordnet wird, einer Despotie, wie der „Vorwärts“ erklärt, „wie sie kein Alexander, kein Cäsar, kein Napoleon zu träumen gewagt hat“.

Werden die Unabhängigen nun unter dies von Moskau errichtete Joch kriechen? Die Frage wird endgültig der in den nächsten Monaten einberufende Parteitag zu entscheiden haben. In der Partei sind die Meinungen geteilt. Der doch gewiß radikalen „Leipziger Volkszeitung“ graut es vor den Moskauer Forderungen. Für sie giebt es auf das Moskauer Verlangen nur eine Antwort: „Ein einmütiges, rundes, unumwundenes Unannehmbar!“ Denn die Moskauer Internationale wolle keine „Internationale aller Re-

volutionäre“ sein, sondern nur eine Internationale der Kommunisten. „Die Moskauer kommunistische Internationale hat den großen Gedanken des internationalen Zusammenschlusses aller revolutionären sozialistischen Parteien der Welt erschlagen. Restlos erschlagen — für Jahre erschlagen.“ Anderer Meinung freilich ist Herr Däumig, der als Delegierter mit nach Moskau gegangen war und der nun in der Berliner „Freiheit“, die die Diskussion über diese Frage eröffnet hat, zu Worte kommt. Er opfert gern Kautsky und manches andere, und unterwirft sich willig, um nur in den bolschewistischen Himmel zu kommen, dem Moskauer Diktat. Wenn die U. S. P. D. die Partei des deutschen revolutionären Proletariats sein will, so muß sie nach Herrn Däumig alles das schlucken, was Moskau verlangt, und sich rüchellos und ohne Zweideutigkeiten der dritten Internationale anschließen. Crispian, der ebenfalls in Moskau war und der an der gleichen Stelle wie Däumig seine Ansicht entwickelt, vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Er ermahnt seine Parteigenossen, es endlich genug sein zu lassen der Kinderkrankheiten des Radikalismus. Für ihn sind die Moskauer Forderungen derart, daß sie nur zu erfüllen sind, wenn die Partei Selbstmord verübt.

Die U. S. P. D. steht am Scheideweg. Die Ansichten innerhalb der Partei gehen weit auseinander. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Moskauer Forderungen schließlich zu einer Sprengung der Partei führen, die nicht ohne Nachwirkung auf die innerpolitische Gestaltung in Deutschland bleiben könnte.

Eine Massenkundgebung der Oberschlesier Groß-Berlins.

Br. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Zu einer immananten würdevollen Kundgebung und zu einem kühnen Protest gegen die Gewalttätigkeiten der Polen und die Mißhandlung der Deutschen in Oberschlesien, die die Massenkundgebung der Oberschlesier Groß-Berlins im Berliner Lustgarten am Sonntag, 29. August, um 3 Uhr gegen den polnischen Vorstoß herauf, der sich in der polnischen Invasion in den polnischen Teil des Abstimmungsgebietes für Deutschland hineingeworfen wurde. Im Lustgarten wurden an die Teilnehmer der Kundgebung Papierfähnen in der ober-schlesischen Farben verteilt, was bei der außerordentlich großen Teilnahme, es mögen ungefähr 50 bis 60 000 Menschen gewesen sein, einen sehr imposanten Anblick gewährte. Pünktlich um 3 Uhr begannen an verschiedenen Stellen die Reden, für die Sprecher aus allen Parteien gewonnen waren, u. a. sprachen die Abgeordneten Paperns (D. Noll), Herschel (Zentr.), Windolph (Zentr.), Generalsekretär Dr. Bentzin (D. Vot.), Kiedel (Deutsche dem. Part.), Professor Kändler (Breslau). Von allen Rednern wurde die Bedrückung der Oberschlesier durch die Polen gelobt. Der Sozialdemokrat Heilmann betonte, daß es sich bei der Kundgebung um keine nationale oder chauvinistische Sache handle, sondern daß lediglich zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die alte deutsche Kultur und industrielle Lage Oberschlesiens dem Deutschen Reich erhalten bleiben muß. Ohne Oberschlesien gäbe es für das deutsche Volk keine Gelandung. Die Deutschen lehnten die polnischen Intrigen ab und wollten keinen bewaffneten Aufstand, aber auch keine Abstimmungsmodalität. Schließlich wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der u. a. folgende Maßnahmen gefordert werden: Restlose Entwaffnung der polnischen Banden, härteste Bekämpfung aller schuldigen Urheber der Verkommenheit, Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, Gewährleistung der Arbeitsmöglichkeit für die arbeitswilligen ober-schlesischen Arbeiter sowie Wieder-einkennung der Behörden. Von Seiten der organisierten Arbeiterklasse wurde ein Funkruf an die Arbeiter der ganzen Welt ertönen, in dem es u. a. heißt: „Mitarbeiter und Genossen! Vergesst nicht, von unserer Hande Arbeit hängt im kommenden Winter das Schicksal Europas ab! Wir wollen arbeiten, wir wollen Frieden haben, aber wir wollen uns nicht durch den arglosen Hohn der Polen vernichten lassen. Darum bitten wir euch, helft uns in unserer Verzweiflung, helft uns, so lange Rettung vorhanden ist.“ Nach den Reden bildete sich ein langer Demonstrationsszug, der die Linden herab zog durch die Charlottenburger Straße und bis zur Kreuzung am Belle-Alliance-Platz, um dann vor der Reichskanzlei und dem polnischen Konsulat zu demonstrieren. Daran wurde er jedoch durch die Sicherheitswehr ohne größere Schwierigkeiten gebindert.

Ein Aufruf an das ober-schlesische Volk.

W. T. B. Benthien, 28. Aug. Die Vertreter der deutschen und polnischen politischen Parteien und Gewerkschaften haben heute einen Aufruf an das ober-schlesische Volk gerichtet, worin es heißt: Genus des Blutes und der Schrecken! Die Vertreter der deutschen und der polnischen Sache haben sich zusammengefunden, um unserem Volk die Ruhe und den Frieden und ungehörte Arbeit wiederzugeben. Es werden dann nochmals die bereits bekannten Punkte aufgeführt, auf deren Grundlage eine Verständigung erzielt werden soll. Zum Schluss heißt es: „Lasset ab von allen Gewalttaten, legt die Waffen nieder und kehrt zu eurem Tageswert zurück.“

Pässe für Oberschlesien.

mz. Berlin, 28. Aug. Infolge der Breslauer Vorgänge hat das dortige französische Konsulat seine Tätigkeit eingestellt. Nunmehr müssen deutsche Reisende, die sich in das Abstimmungsgebiet begeben wollen, wegen des Falles sich an das französische Konsulat in Berlin oder an ein anderes französisches Konsulat wenden. Französische Konsulate befinden sich außer in Berlin noch in Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Karlsruhe und Mainz.

Die Ernährungskonferenz in London.

W. T. B. Berlin, 28. Aug. Reichsminister Dr. Hermes ist mit Geheimrat Hers, der ihn begleitete, von der Konferenz in London heute morgen zurückgekehrt. Die ursprüngliche Absicht, eine gemeinsame Konferenz der alliierten Mächte und Deutschlands zu veranstalten, konnte infolge unvorhergesehener Umstände in letzter Stunde nicht verwirklicht werden. Trotzdem erhielt die englische Regierung die Einladung an die deutsche Regierung zu der Londoner Zusammenkunft in der Ernährungsfrage, das eine gemeinsame Aussprache zwischen dem englischen und deutschen Ernährungsministerium über Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage Deutschlands von Vorteil sein würde. Dieser englisch-deutschen Ernährungskonferenz, die unter dem Vorsitz des englischen Ernährungsministers Mac Curdy stattfand, und an der auch der deutsche Geschäftsträger, Minister Stamer teilnahm, wohnten auch die Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens zu informativen Zwecken bei.

Minister Curdy eröffnete die am 28. August abgehaltene Besprechung mit Worten der Begrüßung für die Ergebenen und wünschte insbesondere Ausblick über das Ernährungsprogramm Deutschlands für das eben begonnene Wirtschaftsjahr.

Minister Stamer dankte im Namen der deutschen Delegation für die Worte der Begrüßung, worauf Reichsminister Dr. Hermes sich in längeren Darlegungen über die gegenwärtige Ernährungslage der deutschen Bevölkerung ausließ und die Einfuhrnotwendigkeiten Deutschlands darlegte. Er wies u. a. darauf hin, daß das deutsche Volk, besonders die Bergarbeiter, alles daran setzten, um die im Spätherbst abkommene eingegangenen Verpflichtungen zur Kohlenlieferung restlos zu erfüllen. Trotz des völlig unbefriedigten Ernährungszustandes habe es die deutsche Bergarbeiterklasse durch freiwillig übernommene Mehrarbeit bewirkt, daß die Kohlenlieferungen den Anforderungen entsprächen. Die deutsche Arbeiterklasse sei aber jetzt am Ende ihrer Kräfte, und es sei daher eine Besserung der Ernährung unerlässlich. Diese Verbesserung sei ebenso wie diejenige der übrigen deutschen Bevölkerung nur möglich durch eine wesentliche Verstärkung der Nahrungsmittelzufuhr aus dem Ausland. Diese habe aber ihrerseits zur Voraussetzung die laienmässige Bereitstellung der in Ziffer 8 des Anhangs zum Protokoll der Konferenz von Spa vom 16. Juli 1920 festgelegten Vorläufe durch die alliierten Mächte, und zwar zu Bedingungen, die eine dauernde Hebung der Ernährungsfrage des deutschen Volkes gestatteten. Ohne vorherige Regelung der Frage der Vorläufe sei die Aufstellung eines praktisch durchführbaren Ernährungsplanes für die deutsche Regierung und damit auch eine dauernde Gesundung des deutschen Volkes nicht möglich. Deutschland könne nicht länger von der Hand in den Mund leben, sondern müsse endlich zu einer vernünftigen Ernährungswirtschaft gelangen. Somit wiederhole es sich, daß das deutsche Volk zwar zu Beginn des Wirtschaftsjahres etwas besser, wenn auch durchaus nicht ausreichend ernährt werden könne, dagegen in den letzten Monaten des Wirtschaftsjahres infolge ungenügender Auslandszufuhr wieder in einen Zustand starker Unterernährung zurückgeworfen werde. Dieser fortwährende Wechsel zwischen einer geringen Verbesserung der Ernährung und völliger Unterernährung erkläre den stark nervösen und transthaften Zustand, unter dem das deutsche Volk nach wie vor leide. — Minister Mac Curdy würdigte vollkommen die von Reichsminister Dr. Hermes dargelegten Schwierigkeiten, die sich für die Aufstellung des Ernährungsprogramms ergeben, und erklärte sich auf Wunsch des Reichsministers Dr. Hermes bereit, auf eine beschleunigte Regelung der Frage der Vorläufe durch die Reparationskommission, zu deren ausschließlicher Zuständigkeit die Frage gehört, hinzuwirken. — Die weitere Aussprache über die nächsten Einfuhrbedürfnisse Deutschlands wurde von dem Reichsminister Dr. Hermes mit der grundsätzlichen Darlegung eingeleitet, daß Deutschland neben der Einfuhr von Nahrungsmitteln auch auf diejenige von Rohstoffen für die Landwirtschaft Gewicht legen müsse. Die Sicherung der Ernährung Deutschlands für die Zukunft müsse in erster Linie auf der heimischen Erzeugung beruhen. Deshalb müsse diese mit allen Mitteln gefördert werden. Diese Auffassung wurde von den Vertretern des englischen Ernährungsministeriums durchaus anerkannt. Anschließend wurde dann Ausblick gegeben über die Lage auf den wichtigsten Gebieten der Ernährungswirtschaft. Eine eingehende Besprechung hierüber erfolgte am zweiten Tage der Konferenz innerhalb kleinerer, aus Vertretern der beiden Ministerien und Sachverständigen gebildeten Kommissionen.

Die englisch-deutsche Ernährungskonferenz war beiderseits von dem Willen zu politischer Zusammenarbeit getragen und verdient als erster Versuch eines persönlichen Gedankenaustausches zwischen den Ernährungsministern Englands und Deutschlands Beachtung, zumal die anderen nachbeteiligten Mächte Kenntnis von den Verhandlungen nahmen. Die auf der Londoner Konferenz behandelten Fragen werden voraussichtlich Gegenstand weiterer Beratungen sein, an denen dann hoffentlich die bisher nur informativ vertretenen Staaten tätigen Anteil nehmen werden.

Besuch Millerands im Rheinland.

mz. Paris, 29. Aug. (Havas.) Nach dem „Petit Parisien“ wird Millerand, der bekanntlich am 5. September in Meaux die Wiederkehr des Jahres-tages der Marne-schlacht präsidieren, am selben Abend zu einem sieben-tägigen Aufenthalt nach Elzass-Lothringen und den Rheinlanden abreisen. Er wird am 5. September in Metz eintreffen und sich am folgenden Tage nach den Rheinlanden, besonders Köln, Bonn, Mainz und Worms, begeben. Er wird sich drei Tage im Rheinland aufhalten und sofort nach dem Elzass zurückkehren, wo er 1½ Tage in Strassburg, Kolmar und Mülhausen bleiben wird. Dort werden verschiedene Empfänge stattfinden. Dann wird sich Millerand nach Aix-les-Bains begeben.

Die polnischen Friedensforderungen.

Br. Berlin, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Warschauer Korrespondent des „Corriere della Sera“ glaubt verifizieren zu können, daß die polnische Reklamation ernsthaft zum Frieden bereit sei. Sie weist nur realistische Forderungen auf Entwaffnung und Eingriffe in die inneren Angelegenheiten Polens zurück. Sie verlange die Festlegung einer Grenzlinie südlich Wilnas über Baranowitsch und Biala längs des Stur und Stochod. Mindest wird Polen den Litauern überlassen unter der Voraussetzung, daß dieses Sicherheit für ein dauerhaftes friedliches Verhältnis biete.

W. T. B. Paris, 29. Aug. Nach einer „Temps“-Meldung aus Warschau sollen die Polischweifen bereit sein, nach Unterzeichnung eines Waffenstillstandes in Warschau fortzusetzen.

Vor einer neuen russischen Offensive gegen Ostgalizien.

W. T. B. Paris, 29. Aug. Wie die „Information“ aus Warschau meldet, erklärte Bilsudski dem Vertreter des Völkens, die Polischweifen würden sich nicht mit ihrer Niederlage begnügen. Von den 70 Divisionen, die sie gegen Polen vereinigt hätten, seien nur noch 30 übrig; sie seien aber dabei, neue Armeen aufzustellen. Augenblicklich zogen sie langsam und mordend durch Ostgalizien und bewaffneten Bauernbänden. Die mit zugehenden Meldungen geben mir — jagte Bilsudski — das Recht zu behaupten, daß die Polischweifen gegen Ostgalizien mit 16 neuen Divisionen eine neue Offensive in großem Stile vorbereiten.

W. T. B. Kopenhagen, 28. Aug. Nach einer Revolver-Nachricht landete Lischitschkin an die russische Delegation ein Telegramm aus, worin es heißt, daß in vierzehn Tagen die polnische Offensive zum Stehen gebracht werde.

Die russischen Verluste.

W. T. B. Paris, 30. Aug. Nach einer „Matin“-Meldung hat die polischweifische Delegation in London erklärt, daß sie aus Moskau einen Hufschlag erhalten habe, aus dem hervorgeht, daß die polnischen Meldungen über die Verluste der russischen Armee stark übertrieben sind. Die russische Armee sei jetzt ungruppiert worden.

Die polnische Front.

W. T. B. Rotterdam, 28. Aug. Nach einer Londoner Meldung haben die polnischen Heere jetzt den größten Teil von dem ethnographischen Polen erobert. Im Norden harzt nur ein ziemlich kleines Gebiet südlich von Litauen seiner Befreiung. Von Brest-Litowsk bis an die galizische Grenze fällt die polnische Front ungefähr mit der Caron-Linie zusammen. In Galizien aber halten die Polen ein ziemlich großes Gebiet außerhalb dieser Linie besetzt, einschließlich des Gebietes von Lemberg, welches der Oberste Rat Rußland ausgeliefert hat.

Versammlungsverbote im besetzten Gebiet.

Dr. Koblenz, 29. Aug. Die Interalliierte Rhein-Landkommission hat auf Grund ihrer Verordnung 12. betr. Erhaltung des Art. 18 der Verordnung 3. beschlossen, ihren Delegierten in den Kreisen Ludwigshafen, Neuh. Wors und Kreisfeld die Ermächtigung zu erteilen, für einen Zeitraum von 2 Monaten unter Androhung der für Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen vorgesehenen Strafen, alle Versammlungen, Zusammenkünfte oder Versammlungen zu untersagen, welche die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden geeignet sind und, sofern es ihnen notwendig erscheint, den Aufenthalt auf der Straße während der Nachtzeit zu verbieten.

Die Interviews mit Dr. Simons.

W. T. B. Berlin, 28. Aug. Der Reichsminister des Innern Dr. Simons ist heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Während seines Aufenthalts in der Schweiz hat der Innenminister eine Anzahl Pressevertreter empfangen. Bei der Übergabe von Erklärungen des Innenministers, die nicht fixiert worden sind, haben sich, wie wir feststellen können, eine Reihe von Irrtümern und Mißverständnissen eingeschlichen. Gelegenheit der Aussprache im Ausblick für auswärtige Angelegenheiten wird der Minister Anlaß nehmen, den diese Interviews betreffenden Angelegenheiten näher zu treten.

Der Steuerstreik in Stuttgart.

Ab. Stuttgart, 29. Aug. In Stuttgart hat sich die Streiklage nicht geändert. Gewalttätigkeiten sind nirgendes vorgekommen. Von einzelnen Gruppen der ausgetriebenen Arbeiter ist versucht worden, die Verkehrsmittel von öffentlichen Ladengeschäften unter Androhung von Gewalt zur Schließung des Betriebs beziehungsweise zur Arbeitsniederlegung für Montagfrüh zu bestimmen. Die Regierung hat sich demgegenüber veranlaßt gesehen, ein Flugblatt herauszugeben, in dem der folgenden gefährlichen und strafbaren Verbrechen der Nötigung ernstlich gewarnt wird. Eine solche Nötigung wird auch in der Mitteilung des Vorgesetzten des Aktionsausschusses erklärt, daß die Gastwirtschaften, Cafés und Kinos geschlossen gehalten werden müßten.

Nacht und Wissenschaft.

Berlin, 26. August.

Die Verallgemeinerung des öffentlichen Lebens macht ungeachtet Fortschritte. Jetzt wird der Vortragskreis mit deutscher nationaler Betonung bereits in die Wissenschaft hineingezogen. Eine Gruppe von außerordentlich vortrefflichen Personen hat es unternommen, den Physiker Albert Einstein und seine Relativitätstheorie als vermeintliches Ergebnis von Leichtfertigkeit und Reklamejagd der Geringfügigkeit aller guten Deutschen preiszugeben. Für dieses Unterfangen werden die sogenannten Wissenschaftler in deutschen Gebrauch von logoräthrischen Redeweisen gesucht. Es hat sich eine „Arbeitsgemeinschaft deutscher Naturforscher zur Erhaltung reiner Wissenschaft“ gebildet, die den Kampf um Einstein auf den offenen Markt trägt. Am 24. August fand die erste öffentliche Versammlung im großen Saal der Wilhelmshalle statt. Einstein selbst war eingeladen und erschienen, und er konnte mit anderen großen Physikern, darunter Professor Kohnstamm, hören, mit welcher nativen Kühnheit ein seiner Aufgabe nicht gewählter Herr namens Weinland vor dem zahlreichsten, bunt zusammengesetzten Publikum Einstein und sein Werk mißhandelte, worauf dann allerdings Professor Dr. Götze eine mit verdorbener Aufmerksamkeit angehörte sachdienliche Kritik an der Relativitätstheorie abgab. Aber vor der Öffentlichkeit einer Volksversammlung, der jede Zuständigkeit des Urteils über so unwürdige wissenschaftliche Forderungen fehlt, gehört nicht einmal eine objektive Würdigung, geschweige denn ein von völliger Parteilichkeit diffidierter Angriff, wie der des Herrn Weinland, der eine deutlich werdende Opposition mit der Drohung des hinausweisenden dampfte. Inzwischen haben die anfänglichen Vorgänge in der Wilhelmshalle Entzündung bei der Gelehrtenwelt hervorgerufen. Die Professoren v. Baue, Kohnstamm und Rubens veröffentlichen eine Erklärung, in der sie ihr bestes Bedauern über die gegen Einstein vorgebrachten geistlichen Einwände äußern. Die Unterzeichner legen weiter, daß Einstein außer mit der beipflichtenden tiefen Gedankenarbeit, die ihn zu seiner Relativitätstheorie geführt habe, auch mit seinen sonstigen Arbeiten einen ununterbrochenen Platz in der Geschichte der Wissenschaft beanspruchen könne, und daß er von niemand in der Achtung fremden Eigentums, in persönlicher Befehden-

Die Arbeitslosenfrage.

W. T. B. Berlin, 28. Aug. In der heutigen Kabinetsitzung gab Reichsarbeitsminister Braun Bericht über den Stand der Arbeitslosenfrage und im Anschluß daran über die Verhandlungen, die im Arbeitsministerium mit den Vertretern der Gewerkschaften im Laufe der letzten Woche gepflogen worden sind. Über die einschlägigen Beschlüsse des Kabinetts wird in den nächsten Tagen im volkswirtschaftlichen Ausblick des Reichstags noch näher verhandelt werden.

Lloyd George und Motta.

W. T. B. Paris, 30. Aug. Wie der „Petit Parisien“ aus Genf meldet, wird der schweizerische Bundespräsident Motta am 31. August in Luzern eine Zusammenkunft mit Lloyd George haben.

Emir Faisal in Luzern.

W. T. B. Paris, 28. Aug. Nach einer Radiomeldung aus Basel kommt Emir Faisal morgen in Luzern an. Lloyd George habe ihm mitteilen lassen, daß er ihn Anfang nächster Woche empfangen wolle. Trotz des drohenden Streiks der englischen Bergarbeiter beabsichtigt Lloyd George noch wenigstens eine Woche in Luzern zu verbleiben.

Die Zusammenkunft von Aix-les-Bains.

W. T. B. Paris, 30. Aug. Der „Matin“ berichtet, daß nach einer Meldung des Korrespondenten des „Corriere della Sera“ Millerand jetzt Lloyd George eingeladen habe, der Zusammenkunft mit Giolitti in Aix-les-Bains beizuwohnen.

Der Bürgermeister von Cort.

W. T. B. Paris, 30. Aug. Nach einem Radiotelegramm aus London hat der Bürgermeister von Cort gestern Abend das Bewußtsein verloren. Die Ärzte erklären seinen Zustand für verzweifelt.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Schaffung der Brotreserven.

Das führende Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, nimmt in einem Artikel (Nr. 410 vom 26. August) Stellung zu der Schaffung einer Brotgetreidereserve von 2 Millionen Tonnen und fordert die Landwirte auf, schnell möglichst viel Brotgetreide abzuliefern, damit diese Reserve geschaffen werden kann. Es heißt in dem Artikel: Wenn man auch die Tatsache, daß die Freigabe der Viehwirtschaft an die Schaffung einer Brotgetreidereserve insofern innerlich für unbedeutend halten möge, so müßte die Landwirtschaft doch mit der Tatsache unbedingt rechnen. Die Tätigkeit der Landwirte sei ein entscheidender Faktor dafür, daß die nun einmal festgesetzte Vorbedingung für die Freigabe der Viehwirtschaft erfüllt werde. Insofern sei die Erreichung dieses großen weiteren Fortschritts auf dem Wege zur Wirtschaftsfreiheit tatsächlich in ihre Hand gelegt. Jeder Landwirt, der keine ganze Kraft an die kleinste Ablieferung von Brotgetreide leiste, fördere, jeder, der es daran fehlen lasse, gefährde das gemeinsame Ziel. Es heißt dann weiter in dem Artikel der „Deutschen Tageszeitung“: „Schon ihr eigenes Interesse gebietet demnach den Landwirten, das Brotgetreide so schnell auszubereiten und zur Verfügung zu stellen, als es ihnen nur irgend möglich ist. Ein Beschluß auf diesem Gebiet könnte nur zu leicht noch zu weiteren Rückschlägen in der Entwicklung zur Wirtschaftsfreiheit führen. Die Schaffung der gesuchten Brotgetreidereserve ist aber nicht nur ein dringender landwirtschaftlicher Interessen, sondern zugleich ein vaterländischer Interessen von großer Bedeutung. Sie ist ein wesentlicher Faktor für die Erfüllung des in Europa getroffenen Kohlenabkommens, dessen Nichterfüllung Deutschland mit feindlichem Einmarsch, mit dem Verlust der Verfassung über das Ruhrgebiet und damit zugleich mit schwerstem wirtschaftlichen Zusammenbruch bedrohen würde. Was es im besonderen auch für die Landwirtschaft bedeuten würde, wenn die Ruhrgebiete in feindliche Hände übergingen, braucht kaum gesagt zu werden. Wir weisen nun schon darauf hin, daß die Bergarbeiter sich in anerkannter Weise bereit erklärt haben, Überstunden zu leisten und so nach ihren Kräften zur Förderung der nötigen Kohle beizutragen. Vorbedingung für eine wesentliche Mehrarbeit der Bergarbeiter aber ist, daß für ihre ausreichende Ernährung gesorgt wird, da sie sonst fürwahr zur Wehrführung unfähig nicht in der Lage sind. In erster Linie aber muß für die nötige Menge von Brot gesorgt werden, zumal die Brotmangelung für die Bergmannsarbeit unter Tage noch von viel größerer Bedeutung ist als für die übrige Bevölkerung. An den Landwirten ist es nun, durch schnellste Lieferung von Brotgetreide das Ihre zu tun, damit den Bergarbeitern die Mehrarbeit ermöglicht wird, die zur Abwendung schwersten nationalen Unfalls notwendig ist. Erkennt der deutsche Bauer, was jetzt auf dem Spiel steht, dann wird er höher die letzten Kräfte daransetzen, das Vaterland vor unvorstellbarem Schaden zu bewahren. Die Klarstellung der Zusammenhänge, die nicht

nur seine eigene Wohlfahrt, sondern auch das Geschick des Vaterlands in so entscheidender Weise in die Hand der Landwirte legen, ist der Zweck dieser Ausführungen. Wir wissen nicht und können heute nicht wissen, ob die Erreichung des Zieles möglich ist; auf jeden Fall aber muß bei den deutschen Landwirten jedermann nach allen Kräften und Möglichkeiten seine Pflicht tun!“

Nachrichtliche Reaktion auf dem Ernterfolg. Die französische Behörde hat dem Vizepräsidenten mitteilen lassen, daß sie abends von 9 Uhr ab das Terrain um die Kaserne sowie den Ernterfolg abkünden und jede dort zwecklos umherstreifende Person festnehmen und ins Polizeigefängnis bringen lassen wird, um gegen die Verfehlungen ein gerichtliches Verfahren wegen gewerksmäßiger Unsaat oder Landstreicherei zu einzuleiten. Im Freitagabend wurden fünf weibliche Personen auf diese Weise eingeliefert.

Getreidehändler. Einer Bekanntmachung des Kreisamtes unteres Landkreises gemäß hat sich bemerkt, daß im Kreis Kärnten auftreten, welche hauptsächlich aber Weizen, zu sehr hohen Preisen zu erheben, um die Frucht vermaßen im Schleimweg mit größerem Gewinn weiter zu veräußern. Es wird daher gewarnt, sich mit denjenigen, die Kreisverfolgung schädigender Personen einzulassen unter Androhung der härtesten strafrechtlichen Maßnahmen. Nichtberechtigt auftretende Käufer oder Schleimhändler sind dem nächsten Polizeibeamten oder Bürgermeister zu melden.

Arbeitsvermittlung und Lohnauszahlung. Auf eine Anfrage des Zentralverbands der Angestellten ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministers ergangen, in der es u. a. heißt: „Teilt eine Firma am 15. Mai ihren Angestellten mit, daß sie ab 1. Juli eine Verkürzung der Arbeitszeit vorzunehmen beabsichtigt, so ist sie bei der Durchführung der Arbeitsverkürzung ab 1. Juli nicht berechtigt, das Gehalt ab 1. Juli zu kürzen. Eine Gehaltskürzung kann vielmehr nach Durchführung der Verkürzung der Arbeitszeit ab 1. Juli erst nach dem Zeitpunkt am erfolgen, an dem eine Entlassung der Arbeitnehmer nach den allgemeinen gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmungen zulässig ist, bei lebenswärtlicher Kündigung zum Quartalschluss, also ab 1. Oktober.“

Glockenweihe der Ringkirche. Die drei neuen Glocken der Ringkirche werden am Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr, in feierlichem Zug am Hauptbahnhof abgeholt und am Portal der Kirche in feierlicher Weihehandlung der Gemeinde übergeben werden. Alle Gemeindeglieder sind zur Teilnahme am Zug eingeladen.

Keine Schulfeste am Sedantag. Der Kultusminister hat folgende Verfügung erlassen: Jede Schulfeste am Sedantag hat zu unterbleiben. Am 1. wie am 2. September ist ein regalmäßiger Schulunterricht durchzuführen.

Feuerwehrenterstützungskasse des Bezirksverbands. Der verstärkte Landesauschuss hat eine Abänderung des Reglements der Kasse dahin beschließen, daß rückwirkend vom 1. Juli die sämtlichen Entschädigungsansprüche verdoppelt werden und daß die vom Zentralverband des Verbands gewählten beiden Mitglieder des Verwaltungsausschusses die beiden Tagesgelder und Reisekosten erhalten, welche jeweils den Mitgliedern des Landesauschusses zufließen.

Lohnforderungen im Friseurgewerbe. Die Allgemeine Friseur-Vereinigung Wiesbaden schreibt unter: Die Angehörigen des Friseurberufs fordern von den Arbeitgebern 25 Prozent Lohnsteigerung. Grund: Preissteigerung aller Lebensmittel, Holz und Kohlen sowie Steuerrückgang. — Wir, die Arbeitgeber, bemerken dazu: Wir erkennen an, daß es hauptsächlich den verheirateten Geheilen schwer fällt, mit den heutigen Löhnen auszukommen. Gerne würden wir mehr geben, wenn nicht das Publikum sich weigern würde, dem Friseurmeister seine Leistungen der Zeit entsprechend zu bezahlen. Die Preise beim Friseur sind gegenüber allen anderen sehr niedrig, aber trotzdem greift das Publikum immer mehr zur Selbsthilfe und die wenigen Kunden, welche den Laden noch betreten, kämpfen dauernd über die hohen Preise. Ein Geheile kann mit Vorbereitung, Aufträumen und Desinfizieren der Werkzeuge in der Stunde zwei Mann die Haare schneiden, macht bei einem Preis von 2,50 M. = 5 M. die Stunde, davon soll der Meister zahlen; Lohn, Ladenmiete, Heizung, Beleuchtung, Wasser und alle Zutaten zur Bedienung. Daselbe Verhältnis ist beim Damenfriseur und Kosmetiker. Nun hat aber der Friseur nicht immer etwas zu tun, Stundenlang kommt kein Kunde, dann wieder alles zusammen, warten will kein Mensch, und so muß der Friseur mehr Geheile halten, als er eigentlich nötig hat.

Tarifvertrag in der Versicherungsbranche. Der Gesamtverband deutscher Angestelltenvereinigungen teilt mit, daß der zwischen dem Gesamtverband und kaufmännischer Angestelltenverbände und dem Arbeitgeber-Verband deutscher Versicherungsvereinigungen, e. V., am 12. Februar 1920 abgeschlossene Tarifvertrag für die Angestellten der Versicherungs- und Provisionsgesellschaften, dem nachträglich auch der Gesamtverband deutscher Bureau- und Behördenangestellten, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Zentralverband der Angestellten beigetreten sind, vom Reichsarbeitsministerium mit Wirkung ab 1. Mai 1920 für das Gebiet des Deutschen Reichs für allgemein verbindlich erklärt worden ist.

unter Einwirkung des Betrags für die Bibliotheksangelegenheiten im Falle der wissenschaftlichen Bibliothekare wurde der Vorschlag der Verleihung der Deutschen Bücherpreise, deren Weiterbestehen infolge der durch die Zeitverhältnisse begründeten Schwierigkeiten gefährdet ist, mit der Verleihung der Universitätsbibliothek im Interesse beider Institutionen abgelehnt und die Übertragung ausgeschrieben, daß die Deutsche Bücherpreise als selbständige Anstalt unbedingt erhalten bleiben müsse. — An den Reichspräsidenten und den Reichsminister sowie an die zuständigen Reichsministerien wurden Telegramme gerichtet, welche der Aufstellung Ausdruck geben, daß die Aufgabe der deutschen Kulturinstitute nur durch die Deutsche Bücherpreise in wissenschaftlicher Weise durchzuführen werden könne, und daß das Reich, der Staat und die Stadt unter völliger Durchführung ihrer kulturellen, wissenschaftlichen und praktischen Aufgabe die erforderlichen Mittel aufbringen müsse.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Schauspielergesellschaft Guastiero Lamiati hat in Biume zum erstenmal Sebels „Maria Maadaiena“ in italienischer Sprache, in der Übersetzung von Ferdinando Ballini und Gerolamo Tadini, zur Aufführung gebracht. Der Erfolg war groß. Der bekannte Pianist Erich Mühlemann, der wegen seiner Teilnahme an der lehrerzeitigen Errichtung der Münchner Räterepublik in Festungshaft ist, hat unter dem Titel „Fremde Erde“ ein lobendes erschienen Buch geschrieben, dessen Inhalt er „Bilder eines Kämpfers“ nennt.

Bildende Kunst und Musik. Im Deutschen Künstlertheater in Berlin wird der musikalische Schwank „Die Scheidungsreise“ von Bräuer und Stein, Musik von Hugo Dirck, unter der künstlerischen Leitung von Viktor Palki, am 1. September aufgeführt. — Die „Angewandte Kunst Wiesbaden“, die unter künstlerischer Leitung von Kurt Hoppe, Architekt, D. W. B., steht, hat in Leipzig ein Werkhaus-Handelsloft eine interessante Kollektion kunstgewerblicher Arbeiten ausgestellt, ferner in einer eigenen Werk-Ausstellung ihre Hausarbeiten: „Grabdenkmäler und Friedhofskunst Wiesbaden“, wiederum eine umfangreiche Sammlung von Entwürfen einem großen Kreis von Interessenten zugänglich gemacht.

Aus Kunst und Leben.

— Staatstheater. Die neue Spielzeit wurde am Sonntag mit Richard Wagners romantischer Oper „Tannhäuser“ vor ausverkauftem Haus eröffnet. Die Besetzung der Hauptrollen war zum größten Teil die bekannte und schon längst anerkannte: Herr Streib als „Tannhäuser“, Fräulein Geyersbach als „Elisabeth“, Herr Geisse, Winkler als „Wolfram“, Herr Kipnis als „Landgraf“. Zu ihnen traten als neuengagierte Kräfte: Frau Lorenz-Höllischer, welche als „Venus“ ihr reichhaltiges Organ, eine energiegeladene Deklamation und lebendige Darstellungsweise Bühnenschauspieler zu verwerten verstand, und Herr Kollmann, der sich in der Rolle des „Walscher“ wieder als der vornehm empfindende Sänger bewährte, als welcher er hier schon gekostet ist. Auch in den kleineren Rollen gab es einige Neuengagierte, die sich dem Ensemble recht geschickt einfügten: Fräulein Müller-Rudolph als „Prinzessin“, trat mit ihrem frischen Sopran besonders angenehm hervor. Das Publikum zeigte sich von der Vorstellung sehr befriedigt. Das Orchester verdiente sich nach der glänzenden geübten Ouvertüre allgemeinen Beifall. — Von der deutschen Bücherpreise. In einer außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Bücher-

Von Blumenpenden und Kondolenzbesuchen blüht man im Namen der Verstorbenen abzusehen.

Wiesbadener Herbstwoche 1920.

Kurhaus. Samstag, den 25. September, abends 7 Uhr: **L. Sonder-Konzert.** Leitung: Herr Intendant Dr. Max von Schillings vom Staatstheater Berlin. Solistin: Frau Claire Huth, Berlin (Sopran).

Staatstheater. Sonntag, den 26. September, abends 7 Uhr: „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Jacques Offenbach. Bearbeitet und in Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Carl Hagemann. Musikalische Leitung: Artur Rother.

Kurhaus. Montag, den 27. September, abends 7 Uhr: **2. Sonder-Konzert.** Leitung: Herr Professor Arthur Nikisch, Leipzig. Solist: Herr Mitja Nikisch (Klavier).

Staatstheater. Dienstag, den 28. September, abends 7 Uhr: „Mona Lisa“ von Max Schillings. In Szene gesetzt von Eduard Mebus. Musikalische Leitung: Intendant Dr. Max von Schillings. In der Titelpartie: Barbara Kemp von der Staatsoper in Berlin.

Kurhaus. Mittwoch, den 29. September, abends 7 Uhr: **3. Sonder-Konzert.** Leitung: Herr Professor Hermann Abendroth, Köln. Solist: Herr Kammeränger Karl Braun (Baß).

Staatstheater. Donnerstag 30. September, abends 7 Uhr: „Don Juan“ von Mozart. In Szene gesetzt von Eduard Mebus. Musikalische Leitung: Professor Franz Mannstaedt.

Kurhaus. Freitag, den 1. Oktober, abends 7 Uhr: **4. Sonder-Konzert.** Leitung: Herr Carl Schüricht, Städtischer Musikdirektor Wiesbaden. Solist: Herr Joan Manen (Violine).

Kurhaus. Samstag, den 2. Oktober, ab 8 Uhr abends: **Herbstball. Große Blumen-dekoration.**

Staatstheater. Sonntag, den 3. Oktober abends 6 Uhr: In neuer Inszenierung: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. In Szene gesetzt von Eduard Mebus. Musikalische Leitung: Prof. Franz Mannstaedt.

Abonnementspreise für 4 Sonder-Konzerte: Logensitz, Mittellage 1.—2. Reihe, 1. Parkett 1.—10. Reihe: 50 Mk., 1. Parkett 11.—24. Reihe, Mittellage 3. bis letzte Reihe: 40 Mk. Galerie: 30 Mk., II. Parkett: 25 Mk.

Galerie Rücktritt wird im Abonnement nicht abgegeben.

Garderobe: 2 Mk.

Kasenepreise: 15, 12, 10, 8, 5 Mk.

Die Abonnementskarten für die 4 Konzerte werden bis einschl. 16. September vorausgab und können gegen Zahlung des Abonnementsbetrages an der Tageskasse im Kurhaus sofort in Empfang genommen werden; der Einzelverkauf beginnt am Sonntag, den 19. September.

Preise beim Bezuge von 4 gleichen Karten für 4 Theatervorstellungen: F289 Fremdenloge: 240 Mk., Mittelloge im 1. Rang: 200 Mk., Seitenloge im 1. Rang, 1. Ranggalerie oder Orchestersessel: 160 Mk., Parkett: 140 Mk. Einzelverkaufspreise: 65, 55, 45 u. 40 Mk.

Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden G. V.
Sonntag, 5. Sept.:
Herrenwanderung zur Hallgarter Zange
Ab 7³⁰ vorm. Hauptbahnhof n. Hattenheim, weitere Fahrgelegenheit. 3⁴⁵. Liederbücher, Paß und Instrumente mitbringen. Teller, Bestecke u. Brot nicht vergessen. F292

Volksunterhaltungsabende
Leitung: Gustav Jacobl.
Morgen, abends 8¹⁵ Uhr, im Wintergarten:
Gertrude Gerd Herm Artur
Geyersbach Andra Rother.
Lieder, Arien und Klavierwerke von CARL MARIA v. WEBER.
Eintrittskarten zu 4.50, 3.50, 2.50 in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Café Orient
Unter den Eichen.
Mittwoch, 1. Sept. 20, ab 7 Uhr abds.:
Großer Ball.
Damen Mk. 1.50 Herren Mk. 3.—
Ballmusik: Verstärkte Hauskapelle.

Nur noch heute
Schwarzwaldmädel
Monopol-Theater
Wilhelmstrasse 8.
Reiseförbe
nur eig. Anfert. in allen Größen vorrätig, sowie alle Repar. u. Maharb. empfiehlt zu bill. Preisen Korb- u. Stuhlstickerei D. Lehmann, Wauer-gasse 12, kein Laden.

Wiesbadener Konservatorium für Musik u. Musik-Vorschule

Rheinstr. 64. Direktor ARTH. MICHAELIS.

Beginn neuer Kurse in allen Fächern:

Mittwoch, den 1. September.

28 konservatorisch gebildete Lehrkräfte, darunter Künstler 1. Ranges, u. a. Professor MANNSTAEDT, Kammervirtuos LINDNER, Kammeränger BUCKSATH, Pianist OTTO SCHMIDT, Solo-Celiste MAX SCHILDBACH.

Anmeldungen jederzeit im Bureau des Konservatoriums, Rheinstr. 64, Zimmer 11.



Qualitäts-Scheren für alle Zwecke.

Schleiftage:

Dienstag u. Donnerstag.

G. Eberhardt

Messerschmied 961

Langgasse 45.

Nordamerikanisch. allerfeinstes blütenweißes garantiert reines

Schweine-Schmalz

wieder eingetroffen!

Pfd. Mt. 16⁷⁵

bei 10 Pfund à Mt. 16⁵⁰

in allen 19 Verkaufsstellen der

Firma

Adolf Harth.

AUTOMOBILE

Lastwagen Benz, Personenwagen Benz, N. S. U., Dreisitzer Adler, Stoewer,

sowie ein Fafnir-Chassie, 6/12, stehen in prima fahrfertigem Zustand, werden umstande halber zu jedem annehmbaren Gebot verkauft durch

Moguntia-Lagerhaus, Mainz,
Rheinallee 151. Telefon 752. Vertreter gesucht.

Bienen-Honig

1 Pfd. in bekannter Güte 15 Mk.

Prætorius, Großhändler, Walkmühlstr. 44, Gth.

Gefäße bitte mitzubringen.

Tanzinstitut Anton Deller und Frau.

Jeden Mittwoch ab 7¹⁵ Uhr:

Moderner Tanzabend

auf der Neuen Adolphshöhe bei Herrn Meuchner. Getränke nach freier Wahl.

Kaffee u. Kabarett „Sanssouci“

Mainz, Heidelbergerstraße 14. F8

.... Eröffnung 1. September

Sauers Tanzschule

Leitung: C. W. WINDSCHILD u. Frau
Tel. 6010 Adelheidstr. 33 Tel. 6016

Tanz-Unterricht

in allen modernen Tänzen, wie:

Fandango, Slingan, Boston, one-step, Foxtrott, Fango usw.

Privatunterricht zu jeder Tageszeit.

Für die Anfang Oktober beginnenden regelmäßigen Tanz-Kurse für Anfänger und Wiederholungskurse nehmen wir Anmeldungen jetzt schon entgegen.

Elegante Neuheiten in

Damen-Hüten

Umpressen u. Umarbeiten von Filz, Velour, Samt. — Stets das Neueste in aparten Formen. — Garantiert kürzeste Lieferzeit.

JENNY MATTER,

Telephon 895 WIESBADEN Bleichstr. 9.

Damenhut- u. Pelzhaus Kuss

Rheinstraße 43 Telephon 3873.

Große Auswahl Modellhüte u. Pelze.

Neuanfertigung, Fassonieren sofort, da eigene Fabrik im Hause.

Pelzumarbeitungen u. Neuanfertigungen

werden fachgemäß u. billig ausgeführt, Weißtuche wie neu gereinigt. Moderne Pelzwaren auf Lager.

D. Brandis, Kürschner u. Pelzwaren,
Wiesbaden, Langgasse 39, I. Tel. 2024.

Hochfeine neue
Vollheringe
Stück Mt. 1.20

zu haben in allen 19 Verkaufsstellen der Firma

Adolf Harth

Nur noch heute
Schwarzwaldmädel
Monopol-Theater
Wilhelmstrasse 8.

Thalia.

Kirchgasse 72. Tel. 6137

Vom 28. Aug. bis 3. Sept.

Erstaufführung!

des I. Henry Porten-

Films 1920/21

Die goldene Krone.

Film-Roman in 5 Akten

In der Hauptrolle:

Henry Porten

Lustiges Beiprogramm.

Spielzeit: 3—10¹⁵ Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstr. 12 T. 6137

Vom 28. Aug. bis 3. Sept.

Erstaufführung!

des neuesten Harry Piel-

Sensations-Films

Die Luftpiraten

Abenteuer eines Viel-

geachteten in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

Harry Piel.

Lustiges Beiprogramm.

Spielzeit: 4—10¹⁵ Uhr,

Sonntags: 3—10¹⁵ Uhr.

Kleine Eintrittspreise:

3. Platz 1 Mk., 2. Platz

1.50 Mk., 1. Platz 2 Mk.,

Spreitz 3 Mk.

Wagenleder Fensterleder

für Fuhrhaltereien.

Chauffeurs, Fensterputzer

empf. aus eigener Fabrik-

ation von 200—300 an

Gerberei Horn, Schmalb.

Strasse 38. Tel. 2133.

: Kinephon :

Der I. Bruno Kastner-

Film 1920/21.

Alfred v. Ingelheims

Lebensdrama.

Ein Film in 5 Akten

nach dem Roman von

Hans Land.

Paul Heidemann

in

Die vorfixten Kisse.

Lustspiel in 3 Akten.

ODEON

Allein-Erstaufführung!

Der Mord

mit Kaliber 5, 2.

Das neueste Abenteuer

des berühmten D.ektiv

Joe Deeks.

4 Akte. :: 4 Akte

„Der Erbe von Lilienhof“

Aus den Akten des

Kriminal-Kommissar

Arnsdorf. 4 Akte.

U.T. ? Ravengar ?

Der letzte und

spannendste Teil des

gewaltig. Filmromans

Die Stunde der

Abrechnung.

Rhenania

Max Linder

der weltbekannte

Komiker in

Das kleine

Kaffeehaus.

Komödie in 6 Akten.

Serpentin soll nicht

d. Frauen nachlaufen.

Tolle Humoreske.

Nur noch heute

Schwarzwaldmädel

Monopol-Theater

Wilhelmstrasse 8.

